

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 28

Rubrik: Druckfehler

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Brüderschaft

Es kam ein Schweizer aus der welschen Schweiz
Mit einem von der östlichen zusammen;
Sie fanden darin einen großen Reiz,
Sich gegenseitig nicht mehr zu verdammern.

Der Welsche sprach von großem Ideal dabei
Und redete von Freiheit und von unsrer Ehre;
Der Östliche drauf dividierte es durch zwei
Und fragte, ob der Rest noch praktisch brauchbar wäre.

Vor seinem Kirchturm stand der Westliche und klagte:
„Ach! Den cochons d'Allemands fehlt es an Ideal“;
Doch vor dem seinen spottete der Östliche und sagte:
„Die Chaibe-Welsche sind verrückt und zwar sind sie's total.“

Brief des Großfürsten Nikolajewitsch an Kriegsminister Suchomlinow

Lieber Kriegsminister Suchomlinow! Sie werden mir doch zugeben, daß Sie nach meinen Niederlagen nicht mehr länger Kriegsminister bleiben können.

Ihr wohlmeinender

Nikolajewitsch.

(Für die Echtheit: „Der Nebelpalier.“)

Schwerenöter

„Gräulein, wenn es wahr ist, daß das Auge der Spiegel der Seele ist, dann müssen Sie eine reizende schwarze Seele haben!“

Ing.

Suggestive Wirkung

„Warum haben Sie dem Kläger den Hut eingedrückt?“ —

„Ganz in Gedanken; ich hatte gerade von einer eingedrückten Front gelesen —“

Ing.



Chueri: Ich verdider goppelau ämol unghesche en Lier zahl.

Rägel: Wüh nüd wege was!

Chueri: Ihr verdider's wohl gläse ha, daß vo Bern oben-ab es Sirkelan do ist, mr sell die fleischliche Grüh ä chli abeschürde, haupsächli die rindfleischli und däfür Gmüs eße.

Rägel: Säb hett scho lang nüt gschade; es laufed ä

paar hundert i dr Stadt ume, wo glich schön wärid, wär' ehne de Buchriemen scho öppé vier Löcher ajeichti.

Chueri: Ihr händ Gueri Safer wellerweg au nüd vom Surhampflechäue übercho, Ihr händ jo göttürami äangs es Sigärli, wie-n e trädges Alperdl.

Rägel: Schad, daß i i dr Soligie nüd bishlagner bi, i weit i derigi Rumppliment scho umezahle, aber vielleicht gils gar kā derigi Unghür, wo mr mit Eu chönt verwechsle.

Chueri: I wolt mi dänn epfehle als Sillaltirektor von Guem neue Chabislade, wenn r's Geschäft vergrößered.

Rägel: Chunsi morn! Da wär i ä gli uf ere Wyß-tann ob.

Chueri: Bin J garant däfür, daß mr drümol meh Loosig ienehmitid, wenn r' die gmüestechisch Leitig mir übergiebtid. Es Mannevolch paßt für Gueri Brangische sorviwo besser, will d' Rundschaf luter Wibervoldi ih.

Rägel: Da müeht aber scho Eine here, wo-n en Lier Schnupfröpfe weniger lat la gheie weder Ihr.

Chueri: Wenn's uf jäh abchiemli, wärid Ihr scho lang ervegkennet worde.

Rägel: I chause gleich na ken zweute Schirm us

Guere Bricht abe; dä geistlich Suespruch vo Bern

oben-ab zieht bin euferem Bublikum nüd, sunder-

heili bin Guerer Sori, Ihr chuslid sowieso us em

Sleischgelt Trank statt Gmüs.

Chueri: Wenn d' läb glaubst, bist nüt tum, Rägel,

artigs, herzigs, glatts — —

Rägel (wirft ihm eine leere Saine nach).

Dann ging ein jeder heim nach langen Konferenzen,
Die leeren Dreier dachten bei dem schönen Streben:
Ein Land, wo sich die Rassen so famos ergänzen,
Das könnte noch der Welt den Zukunftsmenschen geben.

Doch können Dreier einzige jenes wissen,
Was man vor ihnen offizielles spricht;
Das aber, was man nachher hinter den Kulissen
Dran korrigiert, das wissen Dreier nicht:

Leo v. Meienburg

In Ostpreußen

„Die Wohnung ist zwar etwas teuer;
aber sehr komfortabel: Zentralheizung,
elektrisch Licht, Aufzug, Entstaubungs- und
Entlausungsanlage!“

Ing.

Wer bezahlt die Zeche?

In der Kneipe der Europa
Sitzt ein Troß verwoegner Secher,
Treiben böse Kriegsallotria,
Trinken lärmend ihre Becher.

„Heda, Wirtin, schenke ein!
Wir vergehen sonst vor Schwäche.“
Schenkin blicket finstir drein —
„Wer bezahlt am Schluß die Zeche?“

„Schwert und Hagel!“ brüllt ein Krieger,
„Sind wir dir nicht gut genug?
Kehren wir zurück als Sieger,
Brauchst noch manchen vollen Krug.

Wein her, oder's geht dir bös,
Niemand jetzt vom Zahlen spreche!
Wirtin denkt doch malitiös:
„Wer bezahlt am Schluß die Zeche?“

Andre Krieger ziehn zur Schenke,
Binden mit den ersten an —
„Holla, kommt mit Getränke
Srisch und hurtig auf den Plan.

Wir sind Herren hier am Platz.
Daß sich niemand jetzt erfreche
Und von faulem Srieden schwätz —
Wer bezahlt am Schluß die Zeche?

Und die Blicke kreuzen drohend
Hin und her, von Mann zu Mann,
Bis in hellem Zorn auflohend
Wilde Schlägerei begann.

Todschlag, Mord! ward die Parol,
Bis man sich am Seinde räche,
Daß er nie mehr sich erholt! —
Doch wer zahlt am Schluß die Zeche?

Srau Europa steht schauernd
Mitten drinn im Schlachtgenirr
Und verhüllt ihr Antlitz trauernd
Bei dem wilden Schwertgeklirr;

Schaut dann schmerzlich niederrwärts
Auf des roten Blutes Bäche.
Das entquollen manchem Herz —
Und zahlt schließlich noch die Zeche!

J. S. B.

Druckfehler

Um ihren etwas lockern Gemahl an das Haus zu fesseln, beschenkte ihn Srau Borßlig zu seinem Geburtstag mit einem Klebesssel.

Gi.

Darum

„Was, Sie wollen in diesen schlechten Seiten nach München übersiedeln?“

„Ja! Wissen Sie, da wird man ganz anders unterstüzt als in Zürich.“

Anspielung

„Eduard, widersprich dir nicht; du bist doch kein Gefechtsbericht!“

Ing.

Kleinigkeiten

Wer das Glück hat, dem kälbert auch die Henne.

* * *

Die Gerechtigkeit ist nicht ganz blind, sie schielt nur.

* * *

Hiemit präge ich einen neuen Ehrentitel: du Mond! Der Mond ist nämlich der einzige, der uns immer das gleiche Gesicht zeigt.

* * *

Im Glück ist Wahrheit wie im Wein.

* * *

Der Weise und der Geistreiche — das ist nicht dasselbe. Der Weise denkt, weil er denken muß, der Geistreiche aber nur aus Eitelkeit. Jener denkt immer, wogegen dieser bloß, wenn er den Mund aufstut oder die Seder zur Hand nimmt. Somit ist der Weise wohl immer geistreich, der Geistreiche aber nicht immer weise. Und das Ganze ist ein Kolumbus-Gi; aber immer und immer wieder fallen die Leute drauf herein.

* * *

Die wirkliche Demokratie, die einzige, wo es keine Unterschiede gibt, ist nur die Zufriedenheit.

Rudolf Gisitscha

Briefkasten der Redaktion

Musikalische Censur. Wenn Sie wirklich auf die Censur pfeifen wollen, tun Sie gut, das zu pfeifende Repertoire der Censur einzufinden, da Sie im andern Fall gewärtigen müssen, daß Ihnen ein Neutralitätspolizist einen öffentlichen Ärgernis-Bußettel präsentiert.

An Vieles, Aus andern Wissblättern abdrreiben, könnten wir selber, wenn uns daran läge. In dieser Hinsicht darf sich kein Einfloder beklagen. Daß so vieles zurückgeht, hat seine guten Gründe: Es ist gewöhnlich auch darnach.

Literaturfreund. C. A. Loosli macht gegenwärtig, dem Zug der Zeit folgend, ebenfalls in Patriotismus. Wenigstens tut er so; aber die Menschheit ist so gemein, daß sie den Propheten und Gottsels-Sorcher von Bümpliz nicht ernst nimmt. Auch gibt es solche, die behaupten, daß er es ganz anders machen müßte, wenn er erreichen wollte, was er angeblich anstrebe.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

EURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz,
KEFOL
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Pulv.) 1.50, Ch. Bonacchio, Apoth., Genf
In allen Apotheken **KEFOL** verlangen.